

## ZUM GEDÄCHTNIS AN JOSEPH LORTZ

geb. 13. 12. 1887, gest. 21. 2. 1975

Die Luther-Gesellschaft hat Anlaß, des Heimgangs eines katholischen Theologen in Dankbarkeit und Verehrung zu gedenken, dessen Lebenswerk in der ökumenischen Lutherforschung eine epochale Bedeutung erlangt hat. In der Zeit vor und nach dem Ersten Weltkrieg war das katholische Lutherbild in Deutschland durch die gelehrten, aber einseitig polemischen Darstellungen von Denifle und Grisar bestimmt. Eine Wende von der Polemik zum Dialog zeichnet sich zum erstenmal 1917 und verstärkt nach 1933 ab. Das größte Aufsehen in dieser Beziehung erregte aber mit Recht das Werk des katholischen Kirchenhistorikers Joseph Lortz »Die Reformation in Deutschland«, 2 Bände, 1. Aufl. 1939/40, 4. Aufl. 1962. Eine ausführliche Würdigung der Lutherforschung von J. Lortz habe ich in meinem Buch »Der moderne Katholizismus vor und nach dem Konzil« (Witten 1970, S. 317–325) gegeben, die ich hier nicht wiederholen kann. Lortz versteht Luther als einen religiösen Menschen und gewaltigen Theologen, der auch dem katholischen Christen viel zu sagen hat. Lortz bekennt sich zu Luthers Kreuzestheologie, die ihn besonders beeindruckt hat, er bewundert seine ungeteilte Hingabe an die Bibel, er spricht mit Hochachtung von Luther als dem großen Beter. Luther hat nach Lortz in sich einen Katholizismus (den spätmittelalterlichen occamistischer Prägung) niedrigerungen, der nicht mehr katholisch (in allumfassendem Sinn) war. Gewiß übt Lortz auch Kritik an Luther, an seinem »Subjektivismus«, an seiner Einseitigkeit, an seiner Maßlosigkeit. Es läßt sich aber beobachten, daß die Urteile von Lortz über Luther im Laufe der Jahre zunehmend mehr das Positive an Luther betonen. Lortz gelangte zu der Überzeugung: Luther war katholischer, als wir es dachten. Als Lortz sein epochemachendes Werk schrieb, war er Professor für Kirchengeschichte in Münster. Als solcher verfaßte er eine Geschichte der Kirche, die mehr als 20 Auflagen erlebte. Sie ist von Auflage zu Auflage mehr ein Dokument einer wahrhaft ökumenischen Betrachtungsweise. 1950 übernahm Lortz die Leitung der Abteilung für Religionsgeschichte an dem »Institut für europäische Geschichte« in Mainz. Sie wurde eine Pflanzstätte ökumenischer Lutherforschung von internationalem Ausmaß. Das Institut ist übrigens Mitglied der Luther-Gesellschaft.

Bei der Tagung der Luther-Gesellschaft in Mainz 1964 hielt Lortz einen großangelegten Vortrag. Er war mit unserem verstorbenen Präsidenten Prof. Althaus eng verbunden. Auch ich darf es dankbar bekennen, in

Prof. Lortz einen väterlichen Freund gewonnen zu haben. Bei der Feier seines 85. Geburtstages war es mir vergönnt, im Namen der evangelischen Theologie und der Luther-Gesellschaft eine laudatio auf den Jubilar zu halten. Bei meinen mannigfachen Besuchen in der »Domus Universitatis« in Mainz vertiefte sich mein Eindruck, daß hier eine Stätte echter Lutherverehrung erwachsen war. Das »neue Klima« in den konfessionellen Beziehungen geht nicht zuletzt auf die Arbeit von Joseph Lortz zurück. Es gilt, dieses Erbe zu wahren und weiter auszubauen. Die Luther-Gesellschaft bleibt dem Heimgegangenen in tiefer Verehrung und großer Dankbarkeit verbunden.

Prof. Dr. Walther von Loewenich,  
852 Erlangen, Ebrardstr. 23